

Predigt zu Epheser 1 , 3-6, Gott immer loben? 10. April 2011, Berthold W. Haerter

Liebe Gemeinde

1. Einleitung

Als ich nach meinem Herzinfarkt zum Kuraufenthalt war, erhielt ich einen Brief.

Der Briefschreiber forderte mich auf, Gott zu loben und dankbar zu sein, dass Gott und die Ärzte mich gerettet haben.

Damals habe ich mich gewehrt.

Die Fragen die mit Warum, weshalb, wieso oder wozu begannen, diese Fragen waren mir viel näher.

Ja, ich war aggressiv und wütend gegen Gott.

Das Lesen des Epheserbriefes, den Paulus und seine Schüler um das Jahr 60 als Rundschreiben verfasst hat, dieses Lesen hat mir eine neue Sicht beschert.

Ich habe gelernt, dass ich mit Fragen und durch echte Auseinandersetzung mit Gott, Gott auch loben kann.

Ich nehme Gott dann als meinen Partner, mein Gegenüber und über allem Geschehen dieser Welt stehend, ernst.

Wenn ich mit Gott streite, dann antworte ich auf Gottes Anklopfen. (Matthäus 7, 7)

Ich rechne mit ihm und das ist letztlich Gotteslob.

Paulus eröffnet den Brief an die Epheser mit der damals üblichen Briefformel.

Danach beginnt er aber sofort Gott zu loben und preisen.

Er erklärt den Briefempfängern - zu denen wir auch gehören, da es ein allgemein gehaltenes Rundschreiben an alle Christen ist -

er erklärt also uns, dass wir dazu bestimmt sind, Gott zu loben.

Hören Sie, was Paulus schreibt:

Eph 1:3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in den Himmeln gesegnet hat mit allem geistlichen Segen durch Christus.

Eph 1:4 Denn durch ihn hat er uns erwählt vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und makellos seien vor ihm, in Liebe.

Eph 1:5 Er hat uns schon seit langem dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden durch Jesus Christus, nach seinem gnädigen Willen,

Eph 1:6 zum Lobpreis seiner herrlichen Gnade, mit der er uns beschenkt hat in seinem geliebten Sohn.

2. Begründung seines Lobes: Wir sind Gesegnete

Wir haben heute die Taufe gefeiert von Mara Alessia Mathys.

Sie ist eine grosse Freude für die Familie.

Sie ist, wie die Familie formuliert hat, der Sonnenschein der Familie.

Sie ist ein Segen für die Familie, weil man sie sehnsüchtig erwartet hat.

Wir haben sie bewusst heute in der Taufe nochmals für alle sichtbar unter Gottes Segen gestellt.

Paulus lobt in dem gehörten kurzen Briefabschnitt Gott.

Er lobt ihn, weil wir alle von Gott Gesegnete sind.

Das hat nur indirekt etwas mit unserer Taufe zu tun.

Wir sind gesegnet, weil wir Jesus Christus kennen.

Wir kennen ihn nicht nur als das herzige Kind der Weihnachtsgeschichte.

Wir kennen seinen Lebensweg.

Wir wissen: In Jesus hat uns Gott gezeigt, wie Gott uns sieht, als seine Söhne und Töchter. Er begleitet uns durchs Leben und darüber hinaus in ein neues Leben, wie er es mit Jesus auch gemacht hat.

Wir wissen so: Gott lässt uns, egal wo wir uns befinden und in welcher Lebenssituation wir sind, nicht allein.

Was das bedeutet sich als Gesegneter zu fühlen, ist mir in einem Vortrag am letzten Donnerstag bewusst geworden.

Ich hörte einen Vortrag eines griechischen Ethnologen, der bei der Gazahilfsflotte vor einem Jahr dabei war.

Die Flotte wurde von der Israelischen Armee nachts angegriffen.

Es gab Tote.

Der Ethnologe war auch im Gefängnis, aber er wusste. Ich bin Christ.

Gott lässt mich nicht allein, nie.

Gesegnete sein ist genau dieses Wissen: Es gibt eine Macht ausserhalb meines logischen und weltlichen Denkens und Verstehens, die geht mit mir durch dick und dünn.

Jede Taufe erinnert uns zeichenhaft daran: So wie dieses Kind gesegnet wird, so sind wir alle Gesegnete, ob ohne oder mit Taufe.

Und das ist Grund genug, sagt Paulus, Gott zu loben.

Im Tauflied haben wir das heute bewusst getan.

Ich weiss nicht, ob sie von den Irischen Segenswünschen schon mal gehört haben.

Es gibt viele Bücher mit diesen alten Segensworten, die man in dem unwirtlichen und gefährlichen Irland sich früher und noch heute gegenseitig zuspricht.

Mit diesen Segensprüchen erinnert man sich:

Ich bin ein von Gott Gesegneter.

Es täte uns gut, wenn wir den Mut hätten auch immer wieder ein Segenswort unseren Kindern, Enkeln, Freunden zuzusprechen, z.B, Bhüt di Gott.

Viel schöner sagt es folgendes Irisches Segenswort:

Mögest in deinem Herzen du

So manchen reichen Lebenstag

In Dankbarkeit bewahren.

Mit den Jahren wachse jede Gabe,

die Gott dir einst verliehen –

um alle, die du liebst,

mit Freude zu erfüllen.

In jeder Stunde, Freud und Leid,

lächelt der Menschgewordene dir zu –

bleib du in seiner Nähe.

Es ist ein Segenswort das jedem von uns gilt und auch unserem heutigen Täufling.

(H. Mulhaupt: Möge dein Tag gross werden, S. 120)

3. Gott loben, weil wir erwählt sind

Gott sollen wir einerseits loben, weil wir gesegnete sind, andererseits weil wir von Gott Erwählte sind.

Ich versuche dies kurz zu erläutern.

Ich habe vor einem halben Jahr eine junge Mutter gefragt, ob Sie bei uns im immer grösser werdenden Fiire mit de Chliine freiwillig mitmachen würde.

Sie hat sich das überlegt und dann geantwortet: Ja.

Ähnlich wurden wir in unserem Leben nicht nur einmal sondern immer wieder von Gott im Leben angesprochen.

Und irgendwann haben wir innerlich oder äusserlich, im Geist, durch Worte oder durch eine Handlung, wie z.B. die heutige Taufe, Gott geantwortet und Ja gesagt.

Dieses Ja geschieht bei den einen sehr bewusst, bei den anderen schleichend.

Die einen machen darüber grosse Worte und reden von Bekehrung, bei anderen hat sich das entwickelt.

Die einen wissen danach ganz genau wie und was Gott ist und andere, die vorsichtiger und unsicherer sind, zu denen auch ich gehöre, sie antworten vorsichtiger, überlegen, versuchen etwas nicht Fassbares immer wieder neu in eigene Gedanken und Worte zu bringen.

Vielleicht hatte man bestimmte Erlebnisse, Erfahrungen, auch Enttäuschungen in denen es dann doch weiter ging.

Dabei erkannte man: Da steckt etwas anderes dahinter.

Da hat Gott in mein Leben eingegriffen, vielleicht anders als wir dachten, aber er hat es getan.

Mein klassisches Beispiel dafür ist der Fall der Mauer und das Ende eines Lebens hinter den Gefängnismauern in der DDR.

Paulus sagt, genau das ist Glaube.

Ich antworte, nachdem mich Gott ausgewählt hat.

Mir wird auch bewusst: Das viele Menschen dieses Anklopfen Gottes in ihrem Leben nicht sehen können oder wollen, und daher auch nicht antworten.

Sie sind aber eigentlich nicht nicht auserwählt.

Sie bemerken aber nicht, dass sie ausgewählt sind von Gott.

Denn durch Jesus Christus gehören alle Menschen zu den Ausgewählten als seine Schwestern und Brüder.

Es ist also mein Entscheid, ob ich dazu gehöre oder nicht.

5. Bestimmt zu

Nachdem Paulus erklärt warum er Gott lobt und preist, weil wir Gesegnete und von Gott Auserwählte sind, erklärt er, wozu wir in diesem Leben bestimmt sind.

Wozu wir bestimmt sind, dass hat mir Justin Bieber deutlich gemacht.

Justin Bieber ist der 17 Jährige Sänger aus Kanada.

Er lässt junge Damen für ihn schwärmen.

Am Freitag waren ca. 13000 hauptsächlich junge Damen deshalb zu seinem Konzert im Zürcher Hallenstadion.

Egal wie sie zu diesem jungen Star stehen, hat er aber folgendes in einem Interview gesagt: „Obwohl der Mädchenschwarm schon mehr als 4 Millionen Alben verkauft hat, bleibt er auf dem Teppich: Hollywood habe viele gute Seiten, mache ihm aber auch oft Angst. ... Jesus gebe ihm die Kraft, um mit dem teils hysterischen Starrummel und dem harten Showgeschäft klarzukommen: "Ich glaube, dass ich eine Beziehung zu

ihm habe und ich kann mit ihm reden", ... Seinen Erfolg verdanke er aber Jesus: "Er allein ist der Grund, weshalb ich hier bin, und das sollte ich nie vergessen." (Internet: Sterninterview: Justin Bieber Glaube)

Das ist Teenisprache, vielleicht etwas naiv, aber zurzeit und in dem Alter glaubwürdig. Er hat genau das versucht in Worte zu fassen, was Paulus sagt, wenn er meint: Wir sind, da Jesus unser Bruder ist, Gottes Töchter und Söhne. Wir wissen uns geliebt, also leben wir ein Leben, das hoffentlich Liebe in die Welt ausstrahlt. Und wir sind dankbar dafür, dass wir zu Gott einfach ohne wenn und aber dazu gehören.

Der Sänger Justin Bieber fasst das etwas simpel aber sehr nachdenkenswert zusammen: "Er allein ist der Grund, weshalb ich hier bin, und das sollte ich nie vergessen."

Wie vergesse ich Gott in meinem Leben nicht?
In dem ich mein Leben immer wieder in Beziehung zu ihm stelle.
In dem ich singe, bewusst im Gegenüber zu Gott, wie hier im Gottesdienst heute.
Indem ich in einem Gottesdienst Akkordeon spiele, erinnere ich mich bewusst an Gott, indem ich nicht nur da bin, weil ich so ein Publikum habe und auch der Verein noch ein bisschen Geld bekommt, sondern weil ich mit Musik Gott juble und danke, aber auch Gott klage und fragen kann.

Unser Kirchenerbauer Grubemann hat das in die Worte zusammengefasst, die uns der kleine Engel in dem angeschlagenen Buch da oben zeigt:

Gott allein Ehre und Anbetung.

Dies als Leitspruch auch im Alltag beherzigend, so vergesse ich Gott nicht. Und ich werde ihn auch immer wieder loben und danken mit Worten, Instrumenten oder in meiner Art, wie ich das eben kann.

Wir sind dazu bestimmt Gott zu loben.
Und wenn ich mit Gott streite und kämpfe so ist das schon Gotteslob, denn ich nehme Gott als denjenigen ernst, der in meinem Leben ist und mir hilft, Wege und Lösungen zu finden.

Dieses Gottvertrauen kann aus dem Erleben von Gott im Alltag oder oft aus dem tiefsten oder höchsten Lebenspunkt neu wachsen.

AMEN